



Fischereigenossenschaft Schwäbische Donau

Jahreshauptversammlung am 22.03.2025

verstorbene Mitglieder

*Jeder muss das Ufer, an dem er lebt, verlassen.
Aber der Weg über das Wasser ist eine Heimkehr.*

Friedrich Heberlein

- Fischereirechtseigentümer (Steinheim)
- Fischzüchter

* 25. August 1966 † 25. März 2024

Plechhammer



Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden

>150 Ehrenamtsstunden

2024

- Teilnahme an den Versammlungen des Landesfischereiverbandes und des Fischereiverbandes Schwaben → **denn wir brauchen eine starke Verbandsvertretung !**
- Stellungnahmen im Namen der Genossenschaft bei behördlichen Verfahren
- Abstimmung mit LEW und anderen Verbänden
- Beratung von Mitgliedern
- Abwicklung des Genossenschaftsbesatzes
- Pflege des Internetauftritts der Genossenschaft
- Im Jahr 2024 für die Genossenschaft über 1.500 km unterwegs – mehr als die Hälfte für Besatzfahrten
- Neuerlass des Besatzausgleichs für die Stau Elchingen, Gundelfingen, Faimingen, Dillingen, Höchstädt, Schwenningen, Donauwörth
- Erarbeitung des EU-Life-Antrags zur fristgerechten Einreichung im September 2024

Prädatoren setzen Fische immer mehr unter Druck



- Kormoran:**
- Verteilung in der Donau sehr unterschiedlich.
 - Gefühlt war der Bestand in der Wintersaison 2024/2025 an der Donau etwas niedriger als in den Vorjahren.
 - Eigeninitiative der Fischereiberechtigten mit den örtl. Jägern lohnt sich in jedem Fall !!!



- Gänsesäger:**
- Bestände nehmen immer mehr zu. Sowohl die Winterzugvögel, als auch die lokalen Brutpopulationen.
 - keine allgemeine Regulierungsmöglichkeit in Sicht.
 - LBV und Naturschutz argumentieren mit falschen Bestandszahlen!



- Fischotter:**
- Im Bereich der schwäbischen Donau noch nicht bestätigt. Jedoch nur eine Frage der Zeit, da Bestände in Oberpfalz, Niederbayern und Franken stark zunehmen. Kartierung 2024 entlang der Donau in Baden-Württemberg ergab bereits 34 Nachweise!
 - Die Donau ist für den Otter ökologisch nicht fit !!!

Sichtungen dokumentieren und unbedingt an die Genossenschaft und den Fischereiverband melden!

Rückblick – Junihochwasser 2024

- Extreme Wasserführung an den Donauzubringern Günz, Mindel, Zusam, Schmutter und Wörnitz (>HQ 100 bzw HQ extrem)
- **Donau Ø HQ 50**



- Baggerseen, Gartenteiche und auch Teichanlagen in Schwaben überschwemmt
 - viele Fische landeten in der Donau, auch „nichtheimische“ Arte ⇔ **hoher Fischaustrag aus der Donau** besonders an den Riedstromausleitungen
 - **Fischbergung** nur bedingt möglich



- Massiver Eintrag von **Müll, ausgelaufenem Heizöl, ungeklärten Abwässern**, etc.

- Hoher **Auswurf von Sediment/Sand** an Land aber auch in die Seiten- und Altwässer



Fischerei wurde weder während des Hochwassers, noch bei der Aufarbeitung einbezogen, informiert oder unterstützt!

Besatz der Genossenschaft

6 Besatztermine



80.000 St.	Aalruttenbrut
9.600 St.	Aalruttensetzlinge
500 St.	Nasen I
6.500 St.	Nasen II
3.000 St.	Barben II
1.000 kg	Bachforellen-ff
1.050 kg	Regenbogenforellen-ff
480 St.	Huchen (500 g/St.)

15.133,15 € Zuschuss aus AHP

Da sich die Entschädigungsbescheide so lang verzögerten, konnte 2024 kein Herbstbesatz bestellt werden !

aktuell: Verhandlungen über die fortlaufende Entschädigung der Fischereiberechtigten (Ablauf der Vereinbarung : 31.12.2025)

Grundlage :

Verfügung in den Bewilligungsbescheiden zur grundsätzlichen Entschädigungspflicht der Wasserkraftbetreiber gegenüber den Fischereiberechtigten **für (Vermögens-)Schäden** die aus der Errichtung, **Betrieb (dazu gehört auch der Unterhalt)** und Beseitigung der Anlage am Fischereirecht entstehen.

Fischereirechte = landwirtschaftliches Betriebsvermögen (siehe Grundsteuer)

Haftungsumfang:

[in Anlehnung an
Dr. Kurt Seifert]

Alle ursächlichen Beeinträchtigungen, die den Wert bzw. die Wertschöpfung mindern.

Einschränkungen der Befischbarkeit und Zugängigkeit, Minderung der fischereilichen Attraktivität, Erschwerung des Bewirtschaftungs-/Hegeaufwands, Ertragsminderung.

Problem:

- Schäden müssen von uns nachvollziehbar nachgewiesen und monetär beziffert werden!
- Transformation u. Interpretation der alten Bescheide in den heutigen Kontext.

Dazu benötige ich möglichst lückenlose Daten zu Besitz, Fanglisten, ausgegebenen Karten, Pachtpreisen und Rückmeldungen zu neu auftretenden Beeinträchtigungen und Verbesserungen !!

Eigentümer wie Pächter haben gemäß unserer Satzung eine Mitwirkungspflicht.

Sachstand zum **EU-LIFE** **Antrag**

Ausgearbeiteten Antrag fristgerecht zum 19.09.2024 eingereicht.

Mitteilung am 03.03.2025: Mit einer Gesamtpunktzahl von 42,75 hat unser Antrag die Förderschwelle von 55 Punkten nicht erreicht.



Da wir von der Idee und dem fischökologischen Nutzen weiterhin überzeugt sind, werden wir :

- Den Antrag entsprechend den Kritikpunkten der EU nacharbeiten und im Herbst erneut einreichen.
- Parallel alternative Umsetzungsmöglichkeiten und Förderungen prüfen.

Sorgenkind bleibt der Erhalt unserer Seitengewässer und deren Vernetzung mit der Donau

RENATURIERUNG ILSCHLEIFE IN ROHRBACH

Im Zuge des Hochwasserschutzprojektes in Rohrbach wurde als ökologische Ausgleichsmaßnahme nordöstlich der Ortschaft Rohrbach eine etwa 500 m lange Ilschleife renaturiert. Die ursprüngliche Ilschleife wurde in den 1940er Jahren vom Flusslauf abgetrennt und bis auf einen Altwasserrest im mittleren Abschnitt verfüllt. Das etwa 150 m lange Altwasser mit naturnaher Verlandungsvegetation bleibt erhalten. In diesem Abschnitt verläuft das neue Gewässer parallel zum Altwasser.

Der reaktivierte neue Gewässerlauf wurde naturnah mit variablen Böschungsneigungen und Sohlbreiten ausgebaut. Der Einbau von Totholz in Form von Wurzelstöcken und Baumstämmen fördert zusätzlich die Habitatvielfalt im Gewässer. Auf die Gewässersohle wurde zur Förderung der Besiedelung mit aquatischen Organismen autochthoner Kies geschüttet. Die alte Ilm bzw. die Regulierungsstrecke wird bis auf eine Überlaufschwelle zur Hochwasserentlastung im oberen Bereich verfüllt. Unterstrom bleibt ein Altarmbiotop erhalten. Im Herbst sind am Ufer noch Initialpflanzungen aus Schwarz-Erlen und Weiden vorgesehen.

Die Inseffläche wird von einem ortsansässigen Biolandwirt als Extensivgrünland bewirtschaftet. Im Nordosten der Inseffläche wurde zur Erhöhung der Lebensraumvielfalt ein Feuchtbiotopkomplex aus Kleingewässern und Flachtümpeln gestaltet und mit der Ilm verbunden.



VERBESSERTER ALTWASSERANBINDUNG AM REGEN BEI LAPPERSDORF

Unterhalb des Pielmühler Wehrs bei Lappersdorf am Regen gibt es zwei Altwasser, dort sind im Auftrag des Wasserwirtschaftsamtes Regensburg im Herbst 2023 Maßnahmen zur Strukturverbesserung durchgeführt worden. Auf der Zeitlamer Regenseite wurden Wasserbaubuhnen zur Verbesserung des Durchflusses aufgeschüttet. Auf der gegenüberliegenden Lappersdorfer Regenseite wurde das Ufer am unteren und oberen Altwasser abgegraben, um die Altwasser besser an den Fluss anzubinden und damit den Fischen und Kleinstlebewesen im Regen einen verbesserten Lebensraum zu bieten. Dabei wurde der Zulauf zum oberen Altwasser von 3 Meter auf 8 Meter verbreitert und etwa 1.300 Tonnen Boden abgetragen, dies entspricht etwa 60 LkW-Ladungen. Die Arbeiten sind Vorfeld mit der Unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt Regensburg abgestimmt und wasserrechtlich per Bescheid genehmigt.



Eines der Altwasser an der Unteren Mindel: Mehr Schlamm gelangt durch den Zulauf, mit der Zeit wachsen Pflanzen auf dem ehemaligen Flussarm.



Thomas Althammer ist einer der acht Gundelfinger Koppelfischer. Seine Familie fischt seit vier Generationen auch an der Mindel. Doch die Bedingungen für die Fische werden immer schwieriger, kritisiert er. Fotos: Christina Brummer

Wenn Altwasser zu neuem Land werden

Gundelfinger Fischer fürchten, dass die ehemaligen Seitenarme der Mindel austrocknen. Sie fordern das Wasserwirtschaftsammt zum Handeln auf. Doch das sieht keinen Handlungsbedarf.

Von Christina Brummer

Gundelfingen/Gundremmingen Thomas Althammer schippt, um zu zeigen, wo das Problem liegt. Er steht mit seinen Gummistiefeln in der Mindel nahe dem Atomkraftwerk Gundremmingen und sticht den Spaten in den Grund. Wenig später fördert er eine Schaufel voll Kies zu Tage. Ihn und die anderen Koppelfischer in Gundelfingen würde es freuen, wenn es ein paar Meter weiter ebenfalls so aussähe. Neben der Mindel liegt ein kleiner Tümpel. Ein Altwasser. Dort sollten Fische sich zurückziehen und laichen können. Doch die Fischer sind besorgt, weil die Altwasser entlang des Flusses immer mehr verschlammten und so die Kinderstube der Fische verloren geht. Sie beklagen ein jahrelanges Hin und Her mit dem Wasserwirtschaftsammt über die Pflege der kleinen Gewässer.

„Der Kies, oder das „natürliche Geschiebe“, wie Althammer es nennt, ist locker und durchlässig. „Kieslaicher brauchen das für die natürliche Vermehrung“, erklärt der Fischer. Doch allein die natürliche Vermehrung der Fische würde hier nicht mehr ausreichen, um die Population am Leben zu erhalten, erklärt Althammer. Die Fischer müssen sich deshalb immer wieder darum kümmern, Nachwuchs-fische in die Gewässer zu setzen. Die Koppelfischerei Obere Donau besteht aus acht Eigentümern. Sie haben das Fischereirecht inne, das teils über 250 Jahre immer weitervererbt wurde. Die Althammers haben es in der vierten Generation. Es ist kein Beruf in dem Sinne, sondern ein Hobby, für das sie brennen. Die acht Fischereirechtseigentümer bewirtschaften zusammen 2,4 Kilometer der Donau, 3,3 Kilometer der Mindel, den AKW-Zulaufkanal, Entwässerungsgräben und einige Altwässer.

„Durch die Rohre wird Sediment eingespült, aber nicht mehr ausge-

spült“, sagt der Fischer. So verschlamm das Gewässer immer weiter. „Es ist eigentlich der bayerische Staat verantwortlich für die Gewässer, die bei mittlerem Wasserstand noch mit dem Hauptgewässer verbunden sind.“ Bis vor rund 15 Jahren sei der dieser Aufgabe auch immer wieder nachgekommen, habe Säuberungsaktionen und Ausbaggerungen gemacht. „Wenn der Flussbaumeister an der Donau was gemacht hat, dann ist er oft auch hierher und hat den Schlamm ans Ufer gebaggert“, erinnern sich Thomas Althammer und sein Vater Hans. Doch seit rund 15 Jahren sei nichts mehr passiert. Die Koppelfischer müssten selbst Hand anlegen. Doch dafür haben sie schlicht nicht das Geld.

„Wenn man mehr als 500 Kubik Schlamm auslagern will, braucht man eine Genehmigung. Da lauern die Bürokraten“, sagt Hans Althammer. Und vorher müsse man erst einmal eine Probe nehmen, damit man keine Schadstoffe aus dem Altwasser ausbaggere. Die beiden schildern, wie seit 2020 Jahr um Jahr ins Land ging. Erst habe es eine Begehung mit Vertretern des Wasserwirtschaftsamtes gegeben. Dann ein Jahr später die Aussage, dass man nichts unternehmen wer-

de. Ein von einem Ingenieurbüro erstelltes Gutachten kam zu dem Schluss, dass eine Räumung die Fischer etwa 100.000 Euro kosten würde. „Zuständig ist aber das Wasserwirtschaftsammt“, sagt Althammer. „Wir sind ja nicht die Verursacher.“

Ein Jahr später, 2022, folgte laut den Fischern ein Hilferuf an den Landrat. Der sagte seine Hilfe zu. Auch der Europaabgeordnete Markus Ferber wurde angerufen und das bayerische Umweltministerium alarmiert. „Der Europaabgeordnete antwortete, dass er nichts machen könne und der Herr Umweltminister ließ uns wissen, dass an der Unteren Mindel alles in Ordnung sei“, fasst Althammer zusammen. 2023 wird dann Donautal Aktiv aktiviert und der Landesfischereiverband eingeschaltet. Das wiederum sei auf das Wasserwirtschaftsammt (WWA) zugegangen. Doch ohne Erfolg. Das Amt kommuniziere inzwischen nicht mehr mit den Fischern. Der Landesfischereiverband prüft nun, ob er den Klageweg beschreiten will.

Auf Nachfrage schreibt das Wasserwirtschaftsammt, dass es in Altwässern natürliche „Auflandungstendenzen“ gebe. Sprich: Altwasser verlanden natürlicherweise. Die

Wasser Rahmenrichtlinie der EU sieht vor, dass Gewässer einen guten ökologischen Zustand gebracht werden sollen. Dazu gibt es Umsetzungspläne. Der für den von den Fischern bewirtschafteten Bereich sehe „Sukzession“ vor, so Lisa Schmid vom WWA. Das bedeutet, dass ein Gewässer verschiedene Entwicklungsstadien durchläuft, an deren Ende auch die Verlandung stehen kann. „Zwar weist der Flusswasserkörper von der Einmündung Hungerbach bis zur Mündung in die Donau nur einen mäßigen Zustand auf, befindet sich jedoch hinsichtlich der hydromorphologisch relevanten Komponenten, wie der Fischfauna, die über die Gewässerunterhaltung beeinflusst werden können, in einem guten Zustand“, schreibt Schmid. Man habe 2012 Steinbuhnen und Wasserbausteine zur „Strukturverbesserung“ eingebracht. „Vorerst sind die Maßnahmen an der Mindel im Landkreis Dillingen damit abgeschlossen“, teilt Schmid mit, schreibt aber auch: „Die begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen des WWA Donauwörth werden daher zunächst an Gewässern mit dringenderem Handlungsbedarf und schlechterem Gesamtzustand eingesetzt.“

Fragen und Anregungen ?



Fischereigenossenschaft Schwäbische Donau